



Fritz Bringmann

Fritz Bringmann

*9.2.1918 (Lübeck), †30.3.2011 (Neumünster)

1934 Widerstandstätigkeit; Oktober 1936 wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt;

November 1936 KZ Sachsenhausen; 1940 KZ Neuengamme;

1942/43 II. SS-Baubrigade Osnabrück, Flucht; Zuchthaus Bremen-Oslebshausen; 1945 Rückkehr nach Lübeck und Heirat; Arbeit in

der FDJ; 1956 Leiter eines Erholungsheims für Verfolgte des

Nationalsozialismus; Ehrenpräsident der Amicale Internationale

KZ Neuengamme und der Arbeitsgemeinschaft Neuengamme.

Ende Januar 1942 erschien SS-Sanitäter Bahr und gab mir den Befehl des Standortarztes, nicht mehr arbeitsfähige Kriegsgefangene mittels Injektionen zu töten. Ohne mögliche Folgen zu bedenken, lehnte ich die Tötung der Kriegsgefangenen kategorisch ab.

Fritz Bringmann. Interview, 3.9.1998.
(ANg)

**Familienfoto anlässlich der
Silberhochzeit der Eltern 1932.
Zweiter von links (stehend, halb
verdeckt): Fritz Bringmann.**

*Foto: unbekannt.
(Privatbesitz Fritz Bringmann)*

Fritz Bringmann

Fritz Bringmann wurde am 9. Februar 1918 in Lübeck als sechstes von acht Kindern einer sozialdemokratischen Arbeiterfamilie geboren. Sein Großvater hatte 1892 zu den Gründungsmitgliedern der SPD in Stockelsdorf bei Lübeck gehört. Der Vater war von Beruf Schneider. Die älteren Brüder waren Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterjugend, der Jugendorganisation der SPD, später traten sie dem Kommunistischen Jugendverband Deutschlands (KJVD) bei.

1933 begann Fritz Bringmann eine Lehre als Klempner und Installateur. Im selben Jahr wurden seine Brüder Alfred, Werner und Karl wegen Widerstandes gegen die Nationalsozialisten vorübergehend verhaftet.



**„Schutzhaftbefehl“ vom
28. Oktober 1936.**

(ANg, Bestand Fritz Bringmann)

Geheime Staatspolizei
 Staatspolizeistelle Lübeck

Lübeck, den 28. Oktober 1936

Abt. II/Wa.-

Reg.Nr. 3958/36.

.....
 :Herrn/~~xxxx~~

.....
 :

Fritz B r i n g m a n n

z.Zt. Marstall-Gefängnis

.....
 :

.....
 :

Schutzhaft - Befehl !
 =====

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28.2.1933 § 1 (RGBl. I, Seite 83) ist gegen Ihre Person mit Wirkung vom heutigen Tage ab gemäss des Ihnen gemachten Eröffnungsbeschlusses die Schutzhaft verfügt worden.

Gegen diesen Schutzhaftbefehl ist eine Beschwerde nicht zulässig.

*Im Auftrage
 Rohde*

Personalien des Schutzhäftlings:

Vor- und Zuname: Fritz B r i n g m a n n

Geburtszeit u. Ort: 9.2.1918 zu Lübeck

Familienstand: ledig Beruf: Klempnerlehrling

Staatsangehörigkeit: D.R. Religion: ev.

Wohnort u. Wohnung: Lübeck, Vierlandenstr.9.

Nicht zuletzt deshalb wurde auch Fritz Bringmann im Widerstand aktiv. Im April 1935 wurden er und sein Bruder Karl wegen Malens illegaler Parolen verhaftet. Das Jugendgericht Lübeck verurteilte Fritz Bringmann wegen „Sachbeschädigung“ zu zweieinhalb Monaten Gefängnis, die mit der Untersuchungshaft als verbüßt galten, doch die Gestapo nahm ihn weitere sechs Wochen in „Schutzhaft“. Nach einer erneuten Verhaftung im Oktober 1935 wurde Fritz Bringmann ein Jahr später wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Hälfte der Haftstrafe galt durch das Jahr der Untersuchungshaft als verbüßt; ein Jahr wurde zur Bewährung ausgesetzt. Dennoch wies ihn die Gestapo Anfang November 1936 per „Schutzhaftbefehl“ in das KZ Sachsenhausen ein. Am 30. September 1940 wurde Fritz Bringmann von dort ins KZ Neuengamme überstellt. Dort war er zunächst Vorarbeiter der Strafkompagnie, ab Oktober 1941 setzte ihn die SS als Häftlingssanitäter für sowjetische Kriegsgefangene im abgeteilten Kriegsgefangenen-Arbeitslager des KZ Neuengamme ein. Bis Ende Mai 1942 starben dort 652 der 1000 sowjetischen Gefangenen; viele von ihnen an Flecktyphus, andere durch von der SS angeordnete Benzininjektionen. Fritz Bringmann widersetzte sich dem Befehl, diese

Tötungen auszuführen. Als die verbliebenen Kriegsgefangenen ins KZ Sachsenhausen überstellt wurden, dankten sie ihm für seinen Mut mit einer Schnitzarbeit, die in der Vitrine gegenüber dieser Mappe zu finden ist.

Nachdem Fritz Bringmann im Hauptlager die Funktion eines Stubenältesten übernommen hatte, wurde er am 17. Oktober 1942 als Häftlingssanitäter zur II. SS-Baubrigade versetzt, zunächst nach Osnabrück, im Mai 1943 dann zum Haupteinsatzort in Bremen. Am 4. April 1944 gelang ihm dort die Flucht, jedoch wurde er nach sieben Wochen gefasst und erneut ins Hauptlager Neuengamme gebracht. Das letzte Jahr bis Kriegsende verbrachte Fritz Bringmann im Zuchthaus Bremen-Oslebshausen.



Nach seiner Rückkehr nach Lübeck im Juni 1945 engagierte er sich beim Aufbau der Freien Deutschen Jugend (FDJ) in Lübeck, in der Arbeitsgemeinschaft ehemaliger politischer Gefangener und in der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN). Er war Mitglied der KPD, die 1956 verboten wurde. Beruflich betrieb Fritz Bringmann ein Fuhrunternehmen. Er heiratete 1947, die Familie hatte drei Kinder. Mit seiner Frau Alice leitete er von 1956 bis 1965 das Erholungsheim für Verfolgte des Nationalsozialismus in Seppensen in der Nordheide. 1970 wurde er Generalsekretär der Amicale Internationale de Neuengamme. Zur Würdigung seiner Tätigkeit in der Amicale, deren Ehrenpräsident er bis zu seinem Lebensende war, wurde Fritz Bringmann am 26. Januar 2000 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

Bis zu seinem Tod setzte Fritz Bringmann sich gegen das Vergessen ein und führte u.a. viele Zeitzeugengespräche mit Schulklassen.

Fritz Bringmann starb am 30. März 2011 in Neumünster.

**Dieses Foto entstand kurz vor
Fritz Bringmanns Flucht aus der
II. SS-Baubrigade in Bremen am
4. April 1944. Der rote Winkel
wird durch das Buch verdeckt.
Das Foto wurde von Mithäftlingen
mit einer in den Trümmern
gefundenen Kamera
aufgenommen und entwickelt.**

(Privatbesitz Fritz Bringmann)

Ende Januar 1942 erschien SS-Sanitäter Bahr und gab mir den Befehl des Standortarztes, nicht mehr arbeitsfähige Kriegsgefangene mittels Injektionen zu töten. Ohne mögliche Folgen zu bedenken, lehnte ich die Tötung der Kriegsgefangenen kategorisch ab.

Fritz Bringmann. Interview, 3.9.1998. (ANg)

Die Empfindungen meiner Mutter [bei meiner Rückkehr nach Hause 1945] vermag ich nicht zu schildern. Meine Brüder Karl und Alfred waren bereits zu Hause. Hans und Werner hatten um 1935 emigrieren müssen, um einer Verhaftung zu entgehen. Über Henry hatte ich gehört, er sei aus der Haft im Zuchthaus Waldheim in Sachsen befreit worden. Bruno war als Seemann in Indien interniert worden und auch Günter war noch nicht zu Hause. Er war als einziger unserer Familie zur Wehrmacht eingezogen worden. Die Leidensgeschichte unserer Mutter: Ständig die Gestapo im Haus. Mein Vater unseretwegen monatelang in Haft. Von acht Söhnen sechs im antifaschistischen Widerstand aktiv, drei von ihnen erfolgreich aus Deutschland geflüchtet, drei für zehn und mehr Jahre in Zuchthäusern und Konzentrationslagern inhaftiert. Die anderen beiden interniert bzw. in Kriegsgefangenschaft.

Aus: Fritz Bringmann: Erinnerungen eines Antifaschisten 1924–2004, Hamburg 2004, S. 122, 129. Zitat gekürzt.

Henning Voscherau, von 1988 bis 1997 Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, würdigte Fritz Bringmann anlässlich seines 80. Geburtstages:

Fritz Bringmann wird 80 – ein bescheidener, unbeugsamer, überzeugungsstarker Mann, dessen gradliniger Charakter, dessen Grundsätze und Rückgrat sich jedem Gegenüber mitteilen, auch ohne daß Fritz Bringmann große Worte machen müßte.

Viele, viele Freunde werden Fritz Bringmann zu seinem Geburtstag Glückwünsche überbringen – aus seiner norddeutschen Heimat, aus Hamburg, Neuengamme, aus ganz Deutschland, aus Frankreich, Belgien, den Niederlanden, aus Polen, der Ukraine und Rußland – aus vielen Ländern der Welt. [...]

Die Glückwünsche kommen von den vielen mit Fritz Bringmann alt gewordenen Leidensgenossen, den ehemaligen Häftlingen des KZ Neuengamme, von der Amicale Internationale, von großen Frauen und Männern, gleichviel ob ihr Name meist ungenannt ist. Ihr Glückwunsch wird Fritz Bringmann persönlich am wichtigsten sein – und ist es auch. Doch werden auch Junge unter den Gratulanten sein, für die Fritz Bringmann ein Vorbild ist, ein Held, ja, ein Held! Und ist es nicht unglaublich wichtig für uns alle, wie für den Jubilar selbst, daß sein Vorbild, daß das Vorbild, das Beispiel, die Erinnerung aller Häftlinge, aller NS-Verfolgten gerade für die Jugend prägend bleibt (prägend wird?) in unserer Gesellschaft! Denn wie anders könnte der Schwur der Verfolgten, der Überlebenden, aller Demokraten nach der Befreiung „Nie wieder!“ eingelöst werden, als daß wir Kopf und Herz der jungen Menschen erreichen. Ohne unantastbare Persönlichkeiten wie Fritz Bringmann gelänge das noch schwerer.

[...]



Fritz Bringmann an seinem 80. Geburtstag, 9. Februar 1998.

Foto: Ulrike Jensen. (ANG, F 1998-335)

Ein Mann, der im KZ sein Leben riskiert, indem er sich weigert, sowjetischen Kriegsgefangenen eine tödliche Injektion zu verabreichen, ist ein Held. Er gehört zu dem anderen, dem besseren Deutschland des Widerstands, auf das wir Deutsche – nicht zuletzt die Verfassungsorgane des Bundes – uns oft genug berufen haben. Er leistet unschätzbare Versöhnungsarbeit für das heutige Deutschland – übrigens bis zum heutigen Tage.

Aus: „Trotz aller Widrigkeiten immer Mensch bleiben.“ Fritz Bringmann zum 80. Geburtstag, hg.v. Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Hamburg 1998, S. 93 f.

